

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 87=107 (1941)

Heft: 11

Artikel: Grundsätzliches zur Anlage der Uebungskampfbahn

Autor: Baumgartner, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundsätzliches zur Anlage von Uebungskampfbahnen

Von Oberleutnant *Ulrich Baumgartner*.

Die auf dem Exerzierplatz in der formellen Handhabung der Waffen ausgebildeten Leute müssen für den wirklichen Kampf in seelischer und technischer Hinsicht noch weitgehend vorbereitet werden. Dies ist nur möglich, wenn für die Ausbildung Bedingungen geschaffen werden, wie sie im Kampf auf dem Gefechtsfeld tatsächlich vorhanden sind. Zu diesem Zweck wird der Mann in ein Gelände geführt, das für einen bestimmten Uebungszweck vorbereitet worden ist. Ein solches Gelände nennt man Piste.

Zweck der Pisten: Die Piste stellt immer ein Stück des Gefechtsfeldes dar. In diesem Geländeausschnitt führt der Soldat seine Kampfhandlungen durch, mit dem Ziel, dass er lernt, aus eigener Beobachtung und aus eigenem Entschluss sich bei feindlicher Einwirkung richtig zu verhalten. Er soll das Gelände als Kämpfer beurteilen und ausnützen lernen; und er soll lernen, dabei den grössten Nutzen aus seinen Waffen zu ziehen. Nur bei der Detailarbeit auf der Piste lernt der Soldat Gelände und Waffenwirkung richtig ausnützen.

Psychologische Voraussetzungen:

1. Da die Kampfpiste ein Stück Gefechtsfeld darstellt, soll sie für den Soldaten eine entsprechende seelische Belastung bedeuten. Dies kann erreicht werden durch:

- a) Verwendung der scharfen Waffen;
- b) Wahrung der Ueberraschung.

Der Soldat darf vor Betreten der Piste weder den Standort noch die Waffenwirkung des Feindes kennen. Dadurch wird erreicht, dass er sich ganz auf scharfe Beobachtung konzentriert und beim Entdecken des Gegners rasch reagiert.

Aufgabe des Uebungsleiters ist es, den Soldaten durch intensive Schilderung all des Kampfgeschehens ringsherum, das nicht markiert werden kann, dauernd in Spannung zu halten. Der Uebende soll im allgemeinen vorwärts gehen, die grösstmögliche Geschwindigkeit beibehalten und sich durch feindliche Einwirkung nie von der Ausführung seines Kampfauftrages abbringen lassen. Der Uebungsleiter muss in seinen Entscheiden hart und unerbittlich sein und die Lage dem Manne auch dann deutlich machen, wenn sie für diesen aussichtslos geworden ist. So wird erreicht, dass der Uebende sich nachträglich noch mit bestimmten Problemen auseinandersetzt und oft eine seinem Temperament entsprechende Lösung findet.

Alle Vorsichtsmassnahmen sind so zu treffen, dass der Soldat ohne Einschränkungen in der Manipulation der scharf geladenen Waffe handeln kann. Es soll ihm beispielsweise freistehen, ob und wann er sein Gewehr entschleunigen will. So erhält der Mann das Gefühl, für seine Waffe selber voll verantwortlich zu sein; und dies bedeutet eine nicht geringe seelische Belastung.

2. Es ist das Ziel, dem Soldaten die Gewissheit zu vermitteln, dass er im Kampf jeder Lage gewachsen sei. Dies erreichen wir aber nur dann, wenn wir nicht in den Fehler verfallen, den Mann vor Situationen zu stellen, denen er unmöglich gerecht werden kann. Es handelt sich darum, überraschende aber lösbare Aufgaben zu stellen, so dass der Uebende bei Fehlern selber das richtige oder erfolgversprechende Verhalten herausfinden kann.

3. Der Vorgesetzte sollte es dazu bringen, dass jeder Untergebene bedauert, nicht ein zweites Mal über die Piste gehen zu können. Dies zu gestatten wäre aber psychologisch falsch, weil das zweite Mal Vorüberlegungen und Vorentschlüsse zu verfälschten Ergebnissen führen würden.

4. Die Arbeit auf der Piste soll immer als *Prüfung* über die Kampftüchtigkeit in technischer, taktischer und seelischer Beziehung betrachtet werden. Es ist demnach sinnlos, einen Mann mehrmals oder gar zur Strafe über die Piste gehen zu lassen. Beherrscht der Soldat irgend etwas nicht, soll er Gelegenheit erhalten, für sich die Piste nachträglich abzuschreiten und dabei die notwendigen Ueberlegungen anzustellen.

5. Eine einmal angelegte Piste ist endgültig. Während der Uebung sollen prinzipiell keine Aenderungen mehr vorgenommen werden. Es soll alles mit dem gleichen Ernst vorbereitet werden, den auch das Handeln auf dem Gefechtsfeld verlangen würde.

Arten von Pisten: Eine Piste kann nicht für verschiedene Zwecke gebraucht werden. Es muss für jedes Ausbildungsziel eine besonders vorbereitete Piste ausgebaut werden. Damit wird auch erreicht, dass der Soldat nicht im gleichen Gelände die verschiedensten Dinge üben muss. Das Gelände selber bietet dem Mann nur dann Schwierigkeiten, wenn es ihm völlig unbekannt ist. Pistenarten unterscheiden wir viele, je nach ihrer besonderen Verwendung. Grundsätzlich kann etwa so eingeteilt werden:

1. Pisten, auf denen sich der Soldat in der Beurteilung des Geländes üben muss: gefechtsmässiges Verhalten, Vorarbeiten an die feindliche Stellung. Diese Stellung ist so zu wählen, dass daraus geschossen werden kann. Man wird mit Vorteil dem Gegner Zielfelder bestimmen, in die er schiessen kann, wenn er glaubt, den Uebenden treffen zu können. In diesem Fall ist genügendes Ueberschiessen dem Vorbeischiessen vorzuziehen.

2. Pisten, auf denen der Soldat zum schnellen Reagieren auf auftauchenden Feind erzogen werden soll: Anwendung von Jägerschuss, Hüftschuss, Kampf mit Schlag- und Stichwaffen. Es gibt mehrere Möglichkeiten, solche Pisten auszubauen:

a) Man stellt alle Ziele so, dass sie dem Manne erst auf ganz kurze Distanz sichtbar werden. Dies geschieht am besten, indem man Scheiben oder Puppen an die nähere Deckung stellt. Man wählt dazu mit Vorteil leicht ansteigendes Gelände.

b) Besteht die Möglichkeit, tiefe Deckungen zu graben, die einem Mann in sitzender Stellung vollen Schutz gegen Beschuss aus allen Richtungen geben, kann man die festen Scheiben ersetzen durch bewegliche Ziele, die auftauchen und verschwinden. Der Übungsleiter muss in diesem Falle mit den die Ziele bewegendem Leuten durch einen seitlich aufgestellten Signalposten verbunden sein, damit er jederzeit den Feind dirigieren kann. In Engnissen besteht ausserdem die Möglichkeit, Puppen auf den Übungen vorgehen zu lassen, indem man sie an Drähten von oben herunterlässt.

3. Pisten, auf denen sich der Soldat mit Handgranaten den Weg durch ein vom Feind durchsetztes Gelände bahnen muss. Hg.-Zielwurf, blitzschnelles Nachstossen, rasche Wahl der Deckung und genaue Beobachtung sind Ausbildungsziele. Bei diesen Pisten soll beachtet werden, dass viele Deckungen geschaffen werden, damit der Mann immer zwischen mehreren die Wahl hat. Es können dafür auch künstlich hergestellte Trichterfelder benutzt werden.

4. Pisten, auf denen Übungen mit kombinierten Waffen durchgeführt werden können. Zweck ist dann, dass der Soldat aus eigenem Entschluss die augenblicklich zu verwendende Waffe wählt.

5. Als Erweiterung sind Pisten für die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Kämpfer zu bauen, wobei die Anlage von der Stärke der eingesetzten Truppe (Trupp, Gruppe) abhängt. Im Verband soll aber erst gearbeitet werden, wenn der Übungsleiter die Gewissheit hat, dass jeder einzelne Soldat als Einzelkämpfer vollständig ausgebildet ist.

6. Pisten, auf denen Übungen auf Gegenseitigkeit durchgeführt werden können. Auch hier besteht die Möglichkeit, beide Parteien scharf schießen zu lassen, wenn die nötigen Vorkehrungen für Ueber- und Vorbeischießen getroffen werden. Die Einteilung der Piste in Längsstreifen, die genau markiert werden und dann den Parteien zugeteilt werden, bewährt sich am besten. Auf Gegenseitigkeit sollen sowohl Einzelkämpfer als auch Trupps und stärkere Verbände üben. Es sollen aber immer besondere Mass-

regeln getroffen werden, damit sich bei Nahkampfkationen Unfälle vermeiden lassen.

7. Neben diesen verschiedenen Pistenarten gibt es eine grosse Zahl einzelner Uebungsobjekte, an denen bestimmte Details erlernt werden können. Zum Beispiel Grabenstücke, in denen Handgranatenwerfen zum Aufrollen, Nahkampfi, Eindringen in Graben usw. geübt werden kann.

Anlage von Pisten.

Allgemeines: 1. Pisten sollen nur dort und dann angelegt werden, wenn die Bedingungen erlauben, sich im ausgewählten Gelände vollständig kriegsmässig zu verhalten. Es soll also möglich sein, dass geschossen wird, dass der Mann sich eingräbt usw. Da sehr oft auf ganz kurze Distanz (5—10 Meter) geschossen wird, soll das Gelände die Geschosse «verschlucken» können; Kiesgruben und stark felsige Alpweiden eignen sich nicht. Es soll nur Gelände berücksichtigt werden, wo kein Landschaden entsteht und es soll auch vermieden werden, dass Frucht- oder Waldbäume durch Geschosse im Stamm verletzt werden!

2. Der besondere Zweck, dem die Piste dient, ist wegleitend für die Wahl des Geländes. Künstliche Anlagen von Deckungen und Trichtern usw. sollen nur im Notfall ausgeführt werden.

3. Der Stand der Ausbildung und die körperliche Leistungsfähigkeit der Mannschaft bestimmen die Länge der Piste und die Anzahl der in ihr enthaltenen Objekte.

4. Die Umgebung der Piste sollte beim Scharfschiessen nicht gefährdet werden, denn die Absperrmassnahmen entziehen der Ausbildung immer einen Teil der Mannschaft.

5. Untersuchung des Geländes in bezug auf die Witterung. Die Pisten sollten in ein Gelände gelegt werden können, das rasch trocknet. Für Handgranaten-Pisten ist Moor- und Sumpfboden ungeeignet, weil Wurikörper im Boden verschwinden und Blindgänger oft unauffindbar bleiben. Pisten sollen sauber bleiben. Tiere, besonders auch Pferde, gehören wegen der Infektionsgefahr mit Starrkrampf nicht auf Pisten!

6. Hindernisse, die dem Mann schlecht sichtbar sind und ihn zu Fall bringen können, sind bei Pisten für Scharfschiessen mit Gewehr oder Handgranaten zu entfernen oder deutlich kenntlich zu machen. Stolperdrähte und Stacheldrahtverhaue gehören normalerweise zu Feldbefestigungen und sollen also nur dort verwendet werden, wo in der Piste solche Stellungen eingebaut sind.

Technisches: Die Anlage einer Piste geht am besten so vor sich, dass man das Gelände zuerst in der Kampfrichtung abschreitet und die Objekte provisorisch bestimmt. Dann soll von

der Feindseite kontrolliert werden. Auch das Ziel (Scheibe, Puppe) hat sich gefechtsmässig zu «verhalten». Zuletzt geht der Uebungsleiter über die ganze Piste und richtet sie endgültig so ein, dass er nachher die Gewissheit hat, jedes Objekt zwinge den Soldaten zu den beabsichtigten Ueberlegungen. Dabei stehen einige Hilfsmittel zur Verfügung:

a) Markierter Feind allein genügt in den meisten Fällen nicht; es soll auch die Bewaffnung des Gegners markiert werden! Dies geschieht entweder durch Beigabe von Nachbildungen solcher Waffen, oder man bestimmt gewisse Farben für gewisse Waffen. Die erste Art ist vorzuziehen.

b) Man setzt die Piste in ihrem Verlauf genau fest, indem nach der Ski-Slalom-Technik Tore gut sichtbar ausgesteckt werden. So zwingt man den Soldaten aus einer bestimmten Richtung in das Gelände zu gehen. Zum Beispiel wird er einmal den Feind dann entdecken, wenn er selber Deckungsmöglichkeit hat, ein andermal ohne eigene Deckung usw.

Arbeit auf der Piste.

Normal arbeitet der Uebungsleiter, der ohne Ausnahme Offizier sein soll, mit nur einem Soldaten auf der Piste. Dieser geht, indem er seinen Kampfauftrag durchführt, selbständig vor. Der Offizier geht mit und wirkt während des Vorgehens durch eindrückliche Schilderung der augenblicklichen Lage auf den Mann ein, ohne ihm jedoch seine Selbständigkeit nur im geringsten zu nehmen. Nach der Ausführung des Auftrages verlässt der Mann die Piste und wird Zuschauer. Leute, die schon über die Piste gegangen sind und solche, die noch nicht geübt haben, sollen sich nicht am gleichen Ort aufhalten. Leute, die noch über die Piste gehen müssen, sollen nicht zuschauen. Psychologisch richtig ist es, wenn die Leute Zeit haben, sich seelisch auf das Kommende vorzubereiten, wie sie es bestimmt im Kriege auch tun werden.

Lo sport nell' esercito

Del Tenente Enrico Homberger, Berna.

Gli ultimi eventi della guerra odierna ci hanno dimostrato come oggi giorno, sole eserciti provati alla durezza abbiano diritto a vittoria. Non mancano inoltre esempi per dimostrare che questa durezza viene raggiunta in massima parte da un popolo che pratica sistematicamente la cultura fisica. Pensiamo solamente alle campagne della piccola Finlandia e a quelle della Germania.

Le qualità di un esercito sono conseguenza diretta delle facoltà di ogni singolo soldato che lo costituisce. Nelle armate di